



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

Ostdeutsche Nachrichten

Verbandsorgan der Heimatvereine im Masuren- und Ermländerbund e. V.
Mitteilungen für die westpreussischen Heimatvereine.

Nr. 74.

2. Juni 1920.

2. Jahrg.

Achtung! Landsleute!

Vom 2. bis zum 16. Juni liegen die Abstimmungslisten bei den Abstimmungsausschüssen aus. Jeder hat die Pflicht, sich persönlich davon zu überzeugen, ob er in der Liste drin steht. Bedeutet: jeder, der durch seine Nachlässigkeit seiner Stimme verlustig geht, jeder, der seine Stimme nicht abgibt, schenkt sie den Polen.

Die Lügner am Pranger.

Das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet folgende Nachricht:

Berlin 2. Juni. Das Pressebureau der internationalen Kommission in Marienwerder telegraphiert an: Die von der polnischen Telegraphen-Agentur am 17. Mai verbreiteten Nachrichten über Zwischenfälle zwischen Deutschen und Polen in Marienwerder sind gänzlich falsch. Das polnische Rotakomitee, der Präsident des Polnischen Volksrates und mehrere andere polnische Persönlichkeiten, die an den Vorfällen beteiligt waren, gegen formell und unter Entschuldigungen ihre Aussagen gütlich und sprachen ihr Bedauern über die Veröffentlichung der falschen und verleumdenden Nachrichten aus. Die polnischen Rotakomitee hätten diese Nachrichten auch ihrerseits dementiert und dem Vorgehen der Internationalen Kommission und dem unmittelbaren Eingreifen der polnischen Truppen, die unverzüglich die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt hätten, die schuldische Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Kommission veranlasse eine Untersuchung und erteile eine Verurteilung, die das Eingreifen von Truppen, die weitere Zwischenfälle herbeiführen können, bei Grundgebungen verleiern.

Also so weit haben sie es nun glücklich gebracht. Die internationale Kommission in Marienwerder muß vor aller Welt feststellen, daß sie bewußt gelogen haben. Der Präsident des polnischen Volksrates, das polnische Rotakomitee müssen öffentlich eingestehen, daß ihre Aussagen falsch waren. Und auch die Zeitungen müssen sich selbst an den Pranger stellen. Die internationale Kommission in Marienwerder mag eine schöne Vorstellung von den polnischen Führern bekommen haben, wenn sie sie nicht schon gehabt hat, was wir annehmen möchten. Da stehen sie nun da, die ergriffenen Lügner am Pranger. Wie haben sie immer auf den polnischen Schwindel hingewiesen. Nun ist es uns eine Gattung, daß von unbestimmter, neutraler Seite den polnischen Dummgehirnen

Brief eines deutschen Beamten aus dem Posenschen an die Bewohner des Abstimmungsgebietes.

(Fortsetzung.)

Schwerlich macht man sich, wenn man es nicht gesehen, eine Vorstellung davon, wie teure Ausposten die Polen sind. Guten Teils haben die Kongresspolen die Geschäfte ausgekauft, weshalb ein fanatischer Haß gegen diese besteht von Deutschen und Polen. Bei den Warschauer Briefen ja auch kein Wunder. Wenn bei Krakau ein Pferd 60 000 M., eine Kuh 25 000 Mark kostet, lohnt schon eine Reise nach Westpreußen. Das schlimmste ist für uns aber, daß innerhalb eines Staatsgebietes solche enormen Preisunterchiede nicht lange bestehen können. Sie müssen sich einermöglichen, weshalb ausweichen. Was das für uns bedeutet, besonders die vielen pensionierten Beamten, die ihr Geld in polnischen Baluta — natürlich erst noch langer Wartezeit und endlosem Hin- und Herlaufen erhalten, ist nicht auszubedenken. Räumlich völliger Ruin oder Auswandern. Nun braucht man bloß noch krank zu werden. Wichtigste Medikamente sind ausgegangen, so Wofol, Aspirin, Efflagore, Konerbe, Kaltron, Verbandstoffe u. u., nicht einmal mehr die Schutzimpfung ist möglich.

Das Vorankommen der Polen ist nun noch weiter ausgebaut worden. Selbst der Sohn eines Westfens darf nicht mehr dem Vater folgen. Natürlich nur bei den Deutschen, den Bürgern zweiter Klasse, die man auf diese Weise endgültig aus dem Lande zu vertreiben sucht. Muß doch jeder Auswandernde schriftlich versichern, sich nie mehr um das polnische Staatsbürgertum zu bewerben. So muß man dann ja in kurzer Zeit das Land und die Grundstücke in der Hand haben. Wie sahm war doch der deutsche Adler,

das Wort Lügner auf die Stirn gebrannt wird. Sie haben es rechtlich verdient.

Das ist der Flug der bösen Tat. Eine Lüge war es, mit der sie die Abstimmung in Masuren, Ermland und Westpreußen erschlichen haben. Diese Lüge rächt sich. Der einmal liegt, muß weiter liegen. Die Antwort auf die Lüge von dem polnischen Volk in Masuren und Ermland war der Masuren- und Ermländerbund mit seinen 225 000 Mitgliedern. Um überhaupt Propaganda bei uns treiben zu können, mußten sie erst die Leute von beiden herbeiführen. Sie müssen sich mit den zweifelhaftesten Elementen ja notgedrungen verbündet zusammenhängen. Ihre ganze Propaganda ist nur Selbstage. Sie erfinden neue Zeitungen, die in der schamhaftesten Weise lügen. In den angeblich polnischen Abstimmungsgebieten müssen sie sich für ihre Zeitungen und Flugblätter der deutschen Sprache bedienen. Wohin man auch blickt, alles Lüge und Schwindel.

Die polnische Nation scheint es wirklich darauf abgesehen zu haben, in uns jedes Fünkchen der Achtung auszulöschen. Sonst wäre sie doch wohl in der Wahl der Leute, die bei uns für den polnischen Staat werben sollen, vorsichtiger gewesen. Als vor 14 Tagen die russischen Truppen aus Moskau auszogen, um den polnischen Siegern von Bialo eins auf die Nase zu geben — was inzwischen geschehen ist — da hielt Moritz Gorki ihnen eine Abschiedsrede, in der die Worte fielen: „Und wenn ihr nun in Polen einmarschieren, so grüßt die anständigen und ehrlichen Leute, wenn es solche noch in Polen gibt.“ Das ist ein hartes Wort, aber nach alledem, was wir hier von polnischen Kulturträgern gesehen und erlebt haben, ist man versucht, ihm eine gewisse Berechtigung zuzuerkennen. Ob es wirklich in unseren Abstimmungsgebieten noch Leute gibt, die den Warschauer Schwindel noch nicht durchgesehen haben?

Ein bißchen Wehr.

Eine der Zeitungen, die wir in unserem Beiratsartikel gemeint haben, ist natürlich der Wehr. Das ist doch die merkwürdigste Sammelplage, die uns Warschau bisher geschildert hat. Gleich mit ihm zu beschäftigen, folgte Überwindung. Mit unsern Geheimen nicht herumzuschlagen, macht mir sonst Vergnügen. Herrn Kasimir, Herrn Stanislaus u. i. v. verdammt zu viele heitere Stunden. Aber der Wehr, nein, dem ist keine humoristische Seite abzugewinnen. Da hat man bloß das Gefühl, wenn man ihn weglegt, jetzt aber rasch die Finger gewaschen. Aber um nichts zu verärgern, um die polnische Propagandaart selbst von ihrer dunkelsten Seite unsern Lesern zu zeigen, muß man ihn und wieder auch ihn vornehmen. Ich stelle gleich voraus, er ist heute noch genau so gemein und dumm, wie seine ersten Nummern. Oder ist

und wie wurde er von den damals doch hochverehrten polen begeistert! Freilich, den Polen selber die Rücksichtlosigkeit beim Polonisieren. Man kennt das noch von Gaklen her und erwartet es von ihm nicht anders. Oder gibt es immer noch unbeherrschbare Deutsche — oder auch Polen — bei Gak? Bei uns sind alle, aber auch alle schrecklich aufgebracht. Denn die Polonisierung der deutschen Namen — unsere ehrlichen schönen deutschen Namen — sogar auf Ständes- und Bezirksnamen gibt selbst dem Sammelstein zu denken.

Bürger zweiter Klasse ist eigentlich noch zuviel gesagt. An der Wahl des konstituierenden Sejm hat sich die deutsche Bevölkerung aus politischen Gründen nicht beteiligen dürfen. Das deutsche Volkstum des ehemals polnischen Teilgebiets ist bisher im Sejm überhaupt nicht vertreten. Die Gaceta Poznanska meinte aufrichtig naiv, die deutschen Abgeordneten seien im Sejm nötig wie ein Loos in der Brücke. Das konnte ihnen so passen! Man denke einmal an die fremde Sprache der Polen in unserem früheren Reichstage! Bisher sind überhaupt zwei deutsche Abgeordnete — in Kongresspolen gewählt — im Sejm die einzigen Vertreter. Bei noch so großer Aufopferung können sie natürlich bei dieser verschwindend kleinen Zahl nichts erreichen.

Wie ein Stüchchen aus Schilda mutet die Vereidigung der deutschen Ausgesessenen bei der Post an. Folgendermaßen: immer zwei bis drei polnische Worte werden ihnen vorgesprochen, die sie mit erhabenen Schwürzfingern rein vopageinlaßt nachschreiben; dann mußten sie unter ein nur polnisch geschriebenes Schriftstück ihren Namen setzen, ohne zu wissen, was sie nun eigentlich beschwören hatten. Es war ihnen nur gesagt worden, daß sie auf ihre Pflichten vereidigt werden. Nach geringem Zaudern — wovon leben!

es nicht eine schmutzige Gemeinheit, um nur ein Beispiel anzuführen, wenn er von einem katholischen Geistlichen, Herrn Worrer Ringel, wörtlich schreibt: „... nun hat er sich mehr seinem Spezialfach, der Bibel, zugewandt und — flucht.“ Und weiter: „Wir wollen nicht annehmen, daß Worrer Ringel bei diesem Schmutz stillschweigend die Bewahrung im Geiste eingelegt hat. Es flucht sich leicht in dieser wunderbaren Zeit für einen aufrechten Patrioten, der im Nebenamt als katholischer Pfarrer tätig ist.“ Kann man das anders nennen als schamhaft gemein? Und solche Individuen wollen unsere katholischen Mitbürger damit fangen, daß sie behaupten, den wahren katholischen Glauben gäbe es nur in Polen? Man muß sich nur wundern, daß ein Worrer Worrerowski, Ostinski u. i. v. von diesen Geistes noch immer nicht abgerückt sind. Im Innern mag es ihnen wohl manchmal vor solcher Gesellschaft grauen.

Daß der Wehr natürlich auch zu denen gehört, die von der internationalen Kommission in Marienwerder öffentlich als Lügner gebrandmarkt worden sind, ist ja selbstverständlich. Der ganze Wehr ist ja eine Lüge. Denn polnische Propaganda in deutscher Sprache treiben ist eine Unwahrscheinlichkeit in sich. Aber er ist auch dumm. Denn er muß sich doch logen, daß er sich mit seiner deutschen Sprache an Deutsche wendet. Glaubt er nun, die Deutschen an sich zu locken, indem er alles was deutsch ist, in der unfähigsten Weise beschimpft? Was da in dem Wehr vor sich geht, das bereite ein angesehener. Oder glaubt er vielleicht, daß er, wenn er den deutschen Professor W. Förster als Kronzeugen anführt? Da möchte ich ihm gleich noch ein paar andere empfehlen, Kurt Eisner, Liebknecht, Rosa Luxemburg. Die vor allem. Es ist wirklich herzlich dumm, für die Polen weniger ein ganzes Volk zu beschimpfen, und ausgerechnet das Volk, von dem man einen Teil zu sich herüberlocken will. Oder weiter, ich greife wahllos Beispiele heraus. Die ganze Schieberwelt steht heute auf dem Kopf, weil die deutsche Mark andauernd und hartnäckig steigt. Ausgerechnet jetzt schreibt der Wehr, daß die deutsche Mark von der Pariser und Londoner Börse als Zahlungsmittel nicht mehr anerkannt wird, weil sie wertlos ist. Das ist nicht mehr dumm gelogen, das ist direkt polizeiwidrig. Und weiter. Der Wehr macht eine Anleihe mit der biden Lieberlichkeit: „Aus Polen.“ Darunter steht als erste Notiz: Das Ergebnis der Freilichtheitswahl in Danzig. Das soll natürlich heißen, für den Wehr ist in Danzig schon eine polnische Stadt. Aber welche Stimmzahlen gibt er an? 127 000 Deutsche und 9400 polnische. Also einen geradezu kläglich polnischen Meißel, einen so in die Augen springenden Beweis, daß Danzig eine deutsche Stadt ist. Doch das schadet alles nichts, wenn bloß die Lieberlichkeit: „Aus Polen“ heißt. Und noch etwas: In seiner Nummer

Dabei fällt mir etwas ein, was zur Nachahmung empfohlen werden könnte. Die auschiltscheite an der Wehr beschafften Soldaten bekamen am 1. April (Quartiergehaltsablösung) 500 Mark ausbezahlt. Sofort wurden sie erwidert, von der Summe Gelber für die Abstimmungskarte zu entrichten!

Die noch heute gelbte Penur gelblich 14 Tage lang, ohne daß ein Mensch etwas davon ahnte. So passierte es einer alten Dame, einem Frä. v. A., daß sie nachts zwischen 11 und 12 Uhr aus dem Bett geholt und vor den Kopf gebracht wurde (Militärtribunal). Sie hatte in einem Privatbrief geschrieben, daß sie sich unter den polnischen Soldaten in den geraubten deutschen Uniformen (man wußte, eine polnische Uniform kostet 50 Rfr. für den Winter, ein Sommer), wie unter Räubern und Dieben vorfalle. Sie kam glücklich mit 500 Geldstücke als dummer Frauengeld davon. Als Mann hätte sie mit 15 Rahren Quatzen ihre — ja, nun was, Lüge? hühen müssen, wurde ihr bedeutet.

Daß die Polen die Deutschkatholiken mit besonderem Haß beehren, wissen zwar viele, kann aber doch so manchen von Euch nicht genug zu Gemüte geführt werden. Dafür zwei Beispiele aus Bromberg. Man überließ den Deutschen das schlechteste Schulgebäude, das so ungünstig gelegen war, daß alsbald 50 Prozent der Kinder sich als polnisch-katholisch umschreiben ließen. — Der polnische Schulrat A. (früher Lehrer in Hohenhausen), sagte zu den Seminaristen nach der Lehrprüfung: Die Evangelischen werden alle untergebracht werden. Für die Katholiken bleiben keinerlei Ausnahmen auf Anstellung in den nächsten Jahren, es sei denn, daß sie sich mit aller Macht aufs Polnische werfen.

Wo sind die Strengebefehle von den geringen Steuern an polnischen Glücke geblieben? Ach, du lieber Himmel!